

förmige Paramere an der Spitze selbst, wie bei mehreren ostmediterranean *Zabrus*-Arten, in einen scharf zugespitzten Haken umgebogen.

Länge: 12—13 mm.

Die bekannte Tabelle der *Zabrus*-Revision G a n g l b a u e r s¹⁾ wäre hinsichtlich dieser neuen Art in der zweiten Gruppe der Unterartung *Pelor* daher wie folgt zu ergänzen:

- 15'' Fühler einfarbig rostrot. Hinterschenkel normal mit drei Borstenpunkten.
- 16''' Augen schwach vorgewölbt. Halsschild bis an die Hinterecken in ausgesprochener Rundung verengt. *hellenicus* H d n.
- 16''' Augen konvex vorgewölbt.
- 16'' Halsschild seitlich schwächer und gleichmäßiger gerundet. Penis von der Seite betrachtet weniger schlank und etwas stärker gebogen. Körper weniger robust. Flügeldecken im Umriß länger oval. *Borisi* B r e i t.
- 16' Halsschildseiten vorne stärker gerundet und hinten geradliniger verengt. Penis schlanker und schwächer gebogen. Körper robuster. Flügeldecken im Umriß stärker oval. *aetolus* S c h a u m.

Diese neue Art, welche ich ehrfurchtsvollst dem hochherzigen Förderer der Naturwissenschaften und ausgezeichneten Kenner der Balkanflora und Fauna,

Seiner Majestät dem König der Bulgaren B o r i s

widme, wurde von dem Assistenten des Zoologischen Gartens in Sofia, Herrn Dimitri P a p a s o f f auf dem thessalischen Olymp am 6. Juli 1936 in der alpinen Region (in ca. 2600 m Höhe unter Steinen an Rändern von Schneeflecken) entdeckt. Die Art-Typen befinden sich in dem königlichen Entomologischen Museum in Sofia und in meiner Sammlung.

Kleine Mitteilungen.

18. Über die Lebensweise von *Longitarsus nigerrimus* Gyllh.

Eine der selteneren Arten dieser Gattung ist der nur 1'5—1'8 mm große *nigerrimus* Gyllh., der durch sein Vorkommen auf Mooren und zwischen Sumpfpflanzen von der Lebensweise seiner meisten Gattungsgenossen erheblich abweicht und schon lange das Interesse der Sammler hervorgerufen hat. Verschiedene Forscher haben auch schon versucht, festzustellen, auf welcher Pflanzenart das Tier eigentlich lebt. So hat Heikertinger mit den Pflanzen, an denen oder in deren Nähe er die Art fing, Fütterungsversuche ge-

¹⁾ Koleopt. Rundsch. Bd. 17, 1931, S. 8.

macht, und zwar mit *Lysimachia*, *Lycopus*, *Comarum*, *Melampyrum* und K ü n n e m a n n hat in den Entomolog. Blättern 14, 1918, 350, über seine Beobachtungen und Erfahrungen beim Fang dieses Käfers berichtet, den er in einem schmalen Graben, dessen Oberfläche mit einem Gewirr der verschiedensten Pflanzen bedeckt war, durch Niederdrücken dieses Pflanzenpolsters unter die Wasseroberfläche erbeutete. Das Polster bestand aus *Sphagnum*, *Carex*, *Comarum*, *Utricularia* und verschiedenen Gräsern. Nach Verlauf einiger Zeit erschien auf der Wasseroberfläche der schwarzglänzende Käfer, blieb dort ruhig liegen und konnte dann leicht abgeschöpft werden. K ü n n e m a n n bemühte sich aber vergebens, das Tier durch Abstreifen der Pflanzen nahe der Wasseroberfläche zu erbeuten oder es mit dem Netz aus dem Wasser herauszufischen.

Ich hatte nun wiederholt Gelegenheit, *Longitarsus nigerrimus* in größerer Anzahl an einem kleinen Moorweiher des Bernrieder Filzes unweit des Starnberger Sees, das jetzt zum Naturschutzgebiet erklärt ist, aufzufinden und zwar auf die gleiche Weise, wie sie K ü n n e m a n n angibt, indem ich durch Niedertreten der Pflanzendecke am Rande des Weiher, die schon den Charakter einer schwimmenden Wiese angenommen hat, ein größeres Stück unter Wasser setzte, worauf nach einiger Zeit neben anderen Sumpf- und Sphagnumkäfern (*Ancylophorus*, beide Arten, *Gymnusa brevicollis*, *Tanygnathus terminalis*, *Myllaena*- und *Stenus*-Arten, *Bidessus grossepunctatus*, *Lathrobium gracile* u. a.) der kleine *Longitarsus* erschien und wie eine kleine schwarze Perle auf der Oberfläche schwamm. So gelang es mir an einem Tage in kurzer Zeit etwa 50 Stück zu erbeuten.

Daß ich der Frage der Standpflanze bei dieser Gelegenheit meine Aufmerksamkeit schenkte, lag auf der Hand. Die Pflanzendecke bestand in der Hauptsache aus *Sphagnum*, das untermischt war mit zahlreichen Polstern von *Drosera*-Arten, ferner mit *Carex*, *Juncus* und *Heleocharis*-Pflanzen, vereinzelt auch mit *Menyanthes trifoliata*. Die Käfer an diesen einzelnen Arten direkt abzulesen oder beim Fraß anzutreffen, führte trotz längerem Suchen zu keinem Erfolg. Ich stach daher ein größeres Stück der Pflanzendecke heraus und setzte zu Hause die Käfer mit jeder der genannten Pflanzen isoliert in Gläser, die der Lupenbeobachtung zugänglich waren. Es zeigte sich nun sehr bald, daß sämtliche genannten Pflanzen als Nahrungsquelle abgelehnt wurden. In dem *Drosera*-Gefäß kletterten die Käfer zwar an den Stengeln und Blättern lebhaft herum, schienen auch den Drüsentropfen auf der Blattoberfläche, mit denen die Pflanze bekanntlich kleine Insekten einfängt, ihre Aufmerksamkeit zu widmen, doch konnte ich auch an dieser Pflanze, in der ich anfänglich die Fraßpflanze vermutete, da die Käfer sich an ihr am lebhaftesten zeigten, keinen Fraß feststellen. Das Glas, welches mit *Sphagnum* besetzt war, nahm ich, da dieses Moos ja den Hauptbestandteil des Pflanzenpolsters ausmachte, unter besondere Kontrolle und konnte bald beobachten, daß sich hier die eingesetzten Käfer sehr wohl fühlten und auch anscheinend Nahrung fanden. Es fiel mir nun auf, daß sich durch den dichten *Sphagnum*-Rasen kleine Ranken eines hellgrünen Pflänzchens wanden, die ich bisher und draußen übersehen hatte. Es waren die zierlichen Blattsprosse einer kleinen *Utricularia*-Art, die ich dann als *intermedia* Hampe bestimmte.

Ein Versuch, den Käfer zum Fraß an dieser Pflanze zu bewegen, führte sofort zu einem vollen Erfolg. Die recht ausgehungerten Tiere aus den Gläsern mit den verschmähten Pflanzen stürzten sich gierig auf die *Utricularia*-Sprosse und weideten sie in kurzer Zeit völlig ab.

Bei dieser im allgemeinen seltenen und wohl oft übersehenen Art sind neben farblosen Erdsprossen, die nach unten wachsen und die Pflanze verankern, grüne Wassersprosse vorhanden, deren Blätter in sehr feine, nur 2 mm breite und etwa 5—10 mm lange Fiederchen aufgeteilt sind, während nur die Erdsprosse die für diese Gattung charakteristischen, zum Insektenfang eingerichteten „Schläuche“ tragen. Beide Sproßelemente wuchern im Wasser, die grünen meist, wie schon angedeutet, mehr an der Wasseroberfläche und in den Pflanzenpolstern sich hinziehend. Dadurch wird ohne weiteres klar, daß der *Longitarsus*, um zu seiner Nahrungspflanze zu gelan-

gen, ziemlich tief in die Polster hinabgehen muß und sich dadurch der Beobachtung gänzlich entziehen kann. Angestellte Versuche mit größerem Material von *Utricularia-Sphagnum*-Polstern ließen das klar erkennen, so daß die Tiere wohl die meiste Zeit ihres Lebens in diesen Polstern verborgen zubringen.

Daß sie auch für die Zeit der Begattung ihren Schlupfwinkel nicht verlassen, konnte ich direkt beobachten. Ein Pärchen war zur Paarung geschritten und ich konnte nun mit der Lupe den Begattungsakt, der über eine halbe Stunde dauerte, ständig kontrollieren. Am auffälligsten war dabei, daß das Weibchen sich in seinem Fraßgeschäft während der ganzen Zeit nicht im geringsten stören ließ und ruhig die Blättchen der *Utricularia* abweidete, trotzdem es von dem sehr aktiven Männchen sehr belästigt und hin und her gestoßen wurde. Dieser selbst während des Fraßes stattfindende Begattungsakt läßt wohl kaum einen Zweifel zu, daß ausschließlich die *Utricularia* die Standpflanze dieser *Longitarsus*-Art ist. Da in anderen Gegenden und besonders in den Mooren des Flachlandes *Utricularia intermedia* recht selten ist und hier viel häufiger *Utric. vulgaris* und *minor* auftreten, der Käfer aber dort ebenfalls nicht allzu selten gefunden wird, so wird man mit Recht annehmen können, daß auch diese *Utricularia*-Arten von dem Käfer als Nahrungsquelle aufgesucht werden und daß daher wohl alle *Utricularia*-Arten als Standpflanzen in Frage kommen. Notwendig wäre es natürlich, dies noch durch Fraßversuche sicher zu belegen. Leider gelang es mir nicht, eine Eiblage sowie die Entwicklung der Larven zu beobachten.

Dr. Georg Ihssen, Garmisch.

Aus Entomologenkreisen.

Prof. Dr. Friedrich Hendel †.

Am 26. Juni 1936 verschied in Wien nach längerem Leiden an einem Herzschlage der bekannte Dipterologe Prof. Dr. Friedrich Hendel, „der letzte Große aus der klassischen Wiener dipterologischen Schule“, wie Prof. Martin Hering in einem warm empfundenen Nachruf¹⁾ mit Recht von ihm sagt. Wiewohl er kein Koleopterologe war, möchte ich dem toten Freund doch an dieser Stelle ein Wort des Gedenkens widmen.

Hendel war am 14. Dezember 1874 in Wien geboren. Gezwungen, sich frühzeitig dem Broterwerb zuzuwenden, wurde er Hauptschullehrer, Professor an der Lehrerinnenbildungsanstalt Wien-Döbling, Hauptschuldirektor. Im Jahre 1924 trat er in den Ruhestand und konnte sich von da ab ganz seinen Arbeiten widmen. Schon als junger Mann hatte er sich auf Anregung Josef Miks dem Fliegenstudium zugewendet, hatte 1899 seine erste Arbeit veröffentlicht und von da ab in ununterbrochener Folge eine lange Reihe wertvoller Arbeiten, zumeist Gattungs- und Familienrevisionen, der Öffentlichkeit übergeben. Ihre Zahl überschreitet 120, und es ist nicht literaturbelastendes Kleinzeug, sondern Aufschließendes von bleibendem Wert. Sein letztes Werk ist eine monumentale Monographie der äußerst schwierigen Minierfliegenfamilie der Agromyziden. Erst im Ruhestand, da sein Name schon längst Geltung in der ganzen Welt hatte, erwarb er den philosophischen Doktorgrad der Universität Wien.

Ich habe Hendel seit fast drei Jahrzehnten gekannt; unsere Meinungen in Nomenklaturfragen (Priorität) gingen nach entgegengesetzten Richtungen, und wir beide haben sie scharf vertreten — niemals aber ist auf die Herzlichkeit unseres Verhältnisses auch nur die geringste Trübung gefallen. Ich unterschreibe voll, was Hering von dem prächtigen Menschen Hendel sagt. Noch seine letzte Handlung ist ein großer Zug: die Überweisung seiner Sammlung an das Wiener Museum. Sein Tod hat uns tief ergriffen; das gebräuchliche Wort von dem schweren, unersetzlichen Verlust für die Wissenschaft hat hier eine traurige, schwerwiegende Bedeutung. F. Heikertinger.

¹⁾ Mitt. Deutsch. Ent. Ges. 7, 1936, 37.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [22_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Ihssen Georg

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 18. Über die Lebensweise von Longitarsus nigerrimus Gyllh. 253-255](#)